

## **Zivilgesellschaftliches Engagement erfüllt politische Beziehungen mit Leben - das Beispiel der deutsch-polnischen Beziehungen**

*"Europa braucht eine neue Generation von leidenschaftlichen Europäern"*

*Bundespräsident Joachim Gauck  
in seiner Rede anlässlich der Eröffnung des akademischen Jahres 2013/14  
sder Europa Universität Viadrina Frankfurt (Oder)  
am 18. Oktober 2013*

Die deutsch-polnischen Beziehungen profitieren bereits in hohem Maße davon, dass sich eine Vielzahl engagierter Menschen für die bikulturelle aber auch die europäische Zusammenarbeit stark machen. Gerade das zivilgesellschaftliche Engagement von Menschen ist von höchster Bedeutung dafür, dass politische Verträge mit Leben erfüllt werden und ihre Tinte nicht einsam auf dem Papier trocknet.

Deutschland und Polen - das ist eine lange und im 20. Jahrhundert vor allem durch das von Deutschland verursachte Grauen im Zweiten Weltkrieg eine sehr traurige Geschichte. Doch nach Ende des Zweiten Weltkrieges, der politischen Aussöhnung und Polens Weg in die Europäische Union stellen die deutsch-polnischen Beziehungen eine einzigartige Erfolgsgeschichte dar. Sie hat sich zu einem der erfolgreichsten und ermutigendsten Kapitel der europäischen Einigung entwickelt. Daran haben namhafte Politiker der vergangenen Jahrzehnte ihren Anteil. Der Kniefall Willy Brandts vor dem Mahnmahl im ehemaligen jüdischen Ghetto Warschaus ist aus dem kollektiven Gedächtnis nicht mehr wegzudenken und stellt sicher den Beginn der Wiederbelebung des deutsch-polnischen Verhältnisses dar.

Im Mittelpunkt der folgenden Darstellung stehen aber andere Aktivposten in den deutsch-polnischen Beziehungen. Unverzichtbar dafür, dass Worte und Verträge von

Politikern Leben eingehaucht bekommen, ist die Arbeit von unzähligen kleineren Vereinen, Initiativen und Institutionen der Zivilgesellschaft. Auch die deutsch-polnischen Beziehungen konnten die heutige Intensität nur dadurch gewinnen, weil es unzählige Menschen gab, die mit vollem Einsatz und auf beiden Seiten der Grenzen unserer beider Länder dafür arbeiten, dass die europäische Vision lebendig wird und bleibt: In Frieden und Vielfalt vereint miteinander leben.

## **1. Glücksfall der Geschichte**

Deutschland und Polen verbindet eine nahezu 1000jährige Geschichte mit Höhen wie mit Tiefen. Der absolute Tiefpunkt in den Beziehungen stellen bis heute der brutale Überfall und das in den Jahren 1939 bis 1945 begangene Grauen dar, welches Hitler-Deutschland über das Land brachte.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges dauerte es 21 Jahre bis mit Willy Brandt der erste Bundeskanzler Polen besuchte. Das Bild seines Kniefalls vor dem Mahnmal im ehemaligen Warschauer Ghetto ging nicht nur um die Welt, sondern läutete einen Wendepunkt in den deutsch-polnischen Beziehungen ein.

Diese waren gleichwohl geprägt von der Trennlinie des Eisernen Vorhangs, der sich mitten durch Europa zog und West wie Ost scheinbar unwiderruflich voneinander trennte.

Dass der Lauf der Geschichte von Polen ausgehend für ganz Europa ein anderer wurde, ist den mutigen Frauen und Männern der Solidarność-Bewegung zu verdanken. Es waren ihr Mut und ihr ungebrochener Wille zur Freiheit, die die heutige EU der 28 erst möglich machten.

Das wir im Jahr 2013 über die unglaublich gewachsenen deutsch-polnischen Beziehungen schreiben dürfen, ist das Ergebnis wunderbarer historischer Fügungen und dem Einsatz zahlreicher mutiger und engagierter Frauen und Männern zu verdanken, die auf beiden Seiten unserer Grenzen sich seit jeher für die Beziehungen einsetzen.

## **2. Deutschland und Polen heute - enge politische und zivilgesellschaftliche Beziehungen**

Die deutsch-polnische Beziehungen haben sich nach der Wende 1989/90 geradezu sensationell entwickelt. Die Grundlage bildete die am 29.8.1991 herausgegebene Erklärung der Außenminister Deutschlands, Polens und Frankreich zur Zukunft Europas. Mit dem Ende des Eisernen Vorhangs ergaben sich völlig neue Gestaltungsmöglichkeiten für eine Zukunft der osteuropäischen Länder innerhalb der EU. Für das wiedervereinigte Deutschland hatten die Beziehungen zum östlichen Nachbarn nicht nur eine besondere Priorität, sondern nunmehr auch viel mehr Gestaltungsspielraum gewonnen.

Mit der Erklärung zur Zukunft Europas nahm das "Weimarer Dreieck" Gestalt an, das in Form halbjährlicher, mindestens jährlicher Treffen der Außenminister Polens, Frankreich und Deutschlands die Zusammenarbeit der drei Länder vertiefen sollte.

Es ist wichtig und zu begrüßen, dass dieses Forum immer eine Rolle in den trilateralen Beziehungen spielte, wenngleich auch die Intensität der Kooperation von politischen Konstellationen und/oder gegensätzlichen Ansätzen in der Außenpolitik geprägt war. So sorgten die bilateralen Irritationen der Kaczyński-Ära auch dafür, dass die Konsultationen im Rahmen des Weimarer Dreiecks ausgesetzt wurden; ähnlichen Effekt hatten die unterschiedlichen Bewertungen des Irak-Krieges 2003.

Doch von den politischen Entwicklungen sowie von der eher brüchigen Intensität der Kooperation im Rahmen des Weimarer Dreiecks unbeeindruckt gewann eine für die heutigen deutsch-polnischen Beziehungen zentrale Entwicklung an Fahrt: Unzählige zivilgesellschaftliche Initiativen wuchsen heran. Durch ihre Mittlerfunktionen und besonders ihre Arbeit auf meist lokaler und regionaler Ebene erfüllen sie in besonderem Maße die deutsch-polnischen Beziehungen mit Leben.

Ein Ereignis, dass diese Entwicklung in besonderem Umfang gefördert hat, ist der 2004 erfolgte EU-Beitritt der osteuropäischen Länder und insbesondere Polens. Das von Willy Brandt zur deutschen Wiedervereinigung stammende Bonmot "Es wächst zusammen, was zusammen gehört" trifft spätestens seit 2004 in vollem Ausmaß auch für die deutsch-polnischen Beziehungen zu.

### **3. Die junge Generation Polens - Brückenbauer von heute und morgen**

Mit dem EU-Beitritt Polens war es erst möglich, dass auch die deutsch-polnischen Beziehungen ihr volles Potential entfalten können. Das gilt in besonderem Maße für zivilgesellschaftliche Initiativen. Die schon institutionalisierten zivilgesellschaftlichen Initiativen der so genannten "Polonia", wie die polnische Minderheit in Deutschland genannt wird, werden seit 2004 nach und nach ergänzt durch eine junge Generation von Polen, viele von ihnen mit Verwandtschaft und Wurzeln in beiden Kulturen.

Anders als institutionalisierte Vertreter der Polonia werfen die "neue[n] Mittler", wie sie in einer Studie des Instituts für Auslandsbeziehungen (E. Marsfeld, M. Szaniawska-Schwabe: Neue Mittler - Junges polnisches Engagement in Deutschland, 2012<sup>2</sup>) genannt werden, ihr Hauptaugenmerk auf den eigenen bikulturellen Hintergrund, der ihrer Arbeit eine in vielen Punkten europäische Dimension verleiht. Vielen ist der in mancher Hinsicht ethnisch geprägte und politisch eher konservative Hintergrund der klassischen Polonia fremd.

Die jüngere Generation deutsch-polnischer Mittler bringt sich ein, die Zukunft der Beziehungen unserer beiden Länder mitzugestalten. Dabei geht es darum, verbindende Elemente beider Kulturen zu nutzen.

Dabei liefern beide Generationen der deutsch-polnischen zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit, die neue Generation der jungen Mittler und die „klassische“ Polonia unverzichtbare Beiträge für ein gegenseitiges bereicherndes deutsch-polnisches Leben und Wirken in Deutschland darstellen.

### **4. Das deutsch-polnische Beispiel mit Signalkraft für die EU?**

Die Vielfalt zivilgesellschaftlicher Aktivitäten im Rahmen der deutsch-polnischen Beziehungen ist enorm. Offene Grenzen wirken als Katalysatoren für die Entstehung einer bikulturellen Zivilgesellschaft. Erst mit ihr werden politischen Visionen in die Realität umgesetzt. Das Beispiel Weimarer Dreieck macht diese Entwicklung deutlich: Am Anfang steht eine politische Idee und/oder eine Vision. Weil diese aber

immer auch unter ungünstigen politischen Entwicklungen leiden kann, ist es umso wichtiger, dass Menschen vor Ort aktiv werden. Hier wiederum ist im Anschluss erneut die Politik gefragt. Wenn es - wie im Falle der deutsch-polnischen Beziehungen geschehen - eine so wirkungsvolle Unterstützung durch zahlreiche Menschen und Institutionen gibt, ist es ebenso essentiell, dass diese Initiativen Unterstützung durch die Politik erhalten.

Für die deutsch-polnischen Beziehungen und das enorme Wirken der deutsch-polnischen Akteure auf beiden Seiten der Grenzen gilt, dass ihre Arbeit auf jeden Fall Signalkraft haben kann und Antrieb für andere zivilgesellschaftliche Akteure innerhalb der EU darstellt: Eine starke Zivilgesellschaft ist der Motor für ein friedliches und harmonisches Miteinander von leidenschaftlichen Europäern.

***Dietmar Nietan (SPD)** ist Abgeordneter des Deutschen Bundestags und Vorsitzender der deutsch-polnischen Gesellschaften – Bundesverband.*

***Kontakt:** <http://www.dietmar-nietan.de/html/29235/welcome/Kontakt.html>*